

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 45 (1929)

**Heft:** 48

  

**Artikel:** Durch die eidgen. Fabrikinspektorate begutachtete Bauvorlagen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-582461>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gegründet 1866

Teleph. S. 57.63

Telegr.: Ledergut



Leder-Riemen

Balata-Riemen

Teohn.-Leder

4848

sprechenden Mehrausgaben, durchwärmt wird. Da nicht alle Familien das gleiche Wärmebedürfnis haben, entstanden die Stockwerkheizungen, die vom Kohlenherd aus in der Küche bedient werden. Heute werden nur noch Warmwasserheizungen verwendet für Wohnhäuser. Man begegnet oft der Ansicht, dann habe man für die Küche und das Bad im Winter das warme Wasser umsonst. Das stimmt insofern nicht, als man in der Warmwasserheizung immer das gleiche Wasser benützt; verwendet man davon für Haushaltzwecke, so muß entsprechend mehr geheizt werden, um in den Heizkörpern die gewünschte Wärme zu erhalten. Da es nicht jedermanns Sache ist, in den Frühstunden die Heizung zu bedienen, hat sich in Gemeinden mit einer größeren Anzahl solcher Zentralheizungen der Beruf des Heizungsbesorgers ergeben. Der auch heute noch viel gehörten Klage über trockene Luft kann durch Aufstellung von Verdunstungsgefäßen begegnet werden.

**Beleuchtung.** Für die künstliche Beleuchtung kommt nur noch das elektrische Licht in Frage. Bei der Anschaffung von Lampen muß man sich klar sein, ob es sich um eine allgemeine Beleuchtung (z. B. Küche) oder um eine solche von Arbeitszimmern (Schreibtisch, Nähstisch usw.) oder um einen Ankleideraum mit Spiegeln handelt. Im ersten Fall wählt man das zerstreute, im zweiten das gesammelte Licht. Neben dieser Zimmerbeleuchtung durch feste Leuchten hat man das Bedürfnis nach beweglichen elektrischen Lampen. Für sie müssen Anschlüsse in Form von Steckdosen erstellt werden. Bei der Einrichtung des elektrischen Lichtes sollte man hinsichtlich Anzahl dieser bequemen Vorrichtungen nicht zu ängstlich sein, sondern lieber einige Steckdosen zu viel als eine einzige zu wenig anbringen lassen. Die Schnüre und Kabel der beweglichen Lampen sind an den Einstellungsstellen der Abnutzung und dem Drahtbruch unterworfen. Zeigen sich aufgetriebene Stellen, so ist die Lampe oder das Kabel durch den Fachmann instandstellen zu lassen. Das kostet wenig und ist ein Gebot der Vorsicht; denn jedes Jahr kommen in der Schweiz zahlreiche, zum Teil tödlich verlaufene Unfälle vor, weil man es unterläßt, diesen beweglichen Lampen und Kabeln die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

**Kalt- und Warmwasserversorgung.** Wer nicht in abgelegenen Gegenden baut, der kann sein Haus mittelst mehr oder weniger langer Zweigleitung an die allgemeine Wasserversorgung anschließen, wie sie heute sozusagen in jedem Dorfe vorhanden ist. Da bei den Wasserrohren die Gefahr des Einfrierens besteht, was namentlich der letzte Winter eindringlich bewies, dürfen solche Leitungen niemals an den Außenwänden geführt und müssen in ungeheizten Räumen unter Umständen mit schlechten Wärmeleitern (Jollerungen) umhüllt sein. Jedenfalls ist für genügende und bequeme, leicht und immer zugängliche Entleerungsmöglichkeit zu sorgen.

Die Warmwasserversorgung im Hause ist eine große Annehmlichkeit, die in den letzten Jahren durch die elektrische Speicher (Boiler) große Verbreitung fand.

Von der Waschgelegenheit haben wir oben schon gesprochen und sie in Verbindung mit dem Badezimmer behandelt. Für die Hausfrau bedeutet die Einrichtung von Waschgelegenheit im Badezimmer oder in einem be-

sonderen Raum neben dem Schlafzimmer eine wesentliche Erleichterung ihrer Arbeit, für die Familie eine immer mehr geschätzte Bequemlichkeit, weil man damit die Vorteile der Wasserzu- und Ableitung auch für diese Zwecke genießen kann.

\* \* \*

Damit wollen wir unsere Betrachtungen, die noch wesentlich erweitert werden könnten, abschließen. Mögen andere sich ebenfalls hören lassen, zum Ganzen oder zu Teilgebieten; möge vor allem das eine und andere beim Bau, beim Umbau oder Unterhalt von Wohnhäusern praktische Verwendung finden.

## Durch die eidgen. Fabrikinspektorate begutachtete Bauvorlagen

im 2. Halbjahr 1929, sowie im Jahre 1929.

(Korrespondenz).

Seit dem Juli 1928 führt das eidgen. Arbeitsamt bei den eidgen. Fabrikinspektoren monatliche Erhebungen über die Zahl der von diesen Inspektionen begutachteten Bauvorlagen durch. Diese Erhebungen erstrecken sich auf Neubauten von Fabriken, die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, Erweiterungsbauten, sowie Umbauten und Umgestaltung der inneren Einrichtung.

Im Juli 1929 sind insgesamt 84 Vorlagen über Fabrikbauten begutachtet worden, davon entfallen 18 Vorlagen auf Neubauten, 6 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 40 auf Erweiterungsbauten und 20 auf Umbauten und Umgestaltung der inneren Einrichtung.

Im August sind durch die Fabrikinspektorate insgesamt 73 Vorlagen über Fabrikbauten begutachtet worden; davon entfallen 12 Vorlagen auf Neubauten, 10 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 36 auf Erweiterungsbauten und 15 auf Umbauten und Umgestaltung der inneren Einrichtung.

Im September 1929 wurden insgesamt 72 Vorlagen über Fabrikbauten begutachtet; davon entfallen 11 Vorlagen auf Neubauten, 10 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 35 auf Erweiterungsbauten und 16 auf Umbauten und Umgestaltung der inneren Einrichtung.

Im Oktober wurden 71 Vorlagen begutachtet; davon entfallen 19 Vorlagen auf Neubauten, 13 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 29 auf Erweiterungsbauten und 10 auf Umbauten und Umgestaltung der inneren Einrichtung.

Im November sind insgesamt 82 Vorlagen begutachtet worden; davon entfallen 14 Vorlagen auf Neubauten, 12 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 33 auf Erweiterungsbauten und 23 auf Umbauten und Umgestaltung der inneren Einrichtung.

\* \* \*

Durch die eidgen. Fabrikinspektorate sind im Jahre 1929 insgesamt 940 Vorlagen über Fabrikbauten begutachtet worden; davon entfallen 187 Vorlagen auf Neubauten, 107 auf Einrichtung bestehender Räume zu

Fabrikzwecken, 425 auf Erweiterungsbauten und 221 auf Umbauten oder Umgestaltung der innern Einrichtung.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1929 begutachteten Bauvorlagen ist um 26 kleiner als im Vorjahr; Neubauten wurden im Berichtsjahr 3 mehr begutachtet als im Jahre 1928, gemäß folgender Zusammenstellung:

	1929	1928
Zahl der begutachteten Vorlagen	940	966
davon: Neubauten	187	184
Einrichtung besteh. Räume zu Fabrikzwecken	107	118
Erweiterungsbauten	425	449
Umbauten u. Umgestaltung der innern Einrichtung	221	215

Die Angaben über die von den eidgen. Fabrikinspektoren begutachteten Bauvorlagen reichen bis zum Jahre 1920 zurück. Für den Zeitabschnitt 1920—1929 liegen indessen nur die jährlichen Gesamtzahlen vor; eine Gliederung nach Industriegruppen und nach Art der Bauten ist für diesen Zeitraum nicht möglich.

In den Zahlen für die Zeit von 1928 sind auch die Begutachtungen von Plänen für mit Fabriken verbundene Anstalten inbegriffen, welche Fälle seit 1928 nicht zählt sind.

Die Zahl der in den einzelnen Jahren von 1920 bis 1929 durch die eidgen. Fabrikinspektorate begutachteten Bauvorlagen sind:

Jahr	Zahl der begutachteten Bauvorlagen
1920	657
1921	339
1922	285
1923	462
1924	680
1925	672
1926	670
1927	820
1928	966
1929	940

## Neues Bauen.

Am 3. Februar sprach Stadtbaumeister Hiller in der freisinnig demokratischen Partei der Stadt Bern über das neue Bauen. Es war erfreulich und beruhigend, schreibt der „Bund“, wie unser Stadtbaumeister zum neuen Bauen eingestellt ist: Ruhig, kritisch abwägend, ablehnend wo es nötig, freudig zustimmend, wo es geboten ist. Seine Worte klärten ab und gaben den sehr zahlreich erschienenen Frauen und Männern einen guten Begriff von dem, was das neue Bauen ist und sein will.

Herr Hiller ging aus von der Bestärkung, die vor bloß fünf Jahren der Entscheid des Preisgerichts im Wettbewerb für das Loryspital ausgelöst hat. Heute hat die Bevölkerung die guten Eigenschaften dieser Bauweise erkannt und sie gutgeheßen. So wird sie auch die der Vollendung entgegengehenden oder erst geplanten größeren öffentlichen Bauwerke (Landesbibliothek, Hochschulgauten, das neue Schulhaus in Wümpf) als weitere gute Repräsentanten des neuen Bauens begrüßen. Ist einmal durch diese öffentlichen Bauten der Boden beackert, so wird sich die neue Zeit auch im Wohnungsbau stärker abzeichnen beginnen.

Das wesentlichste Merkmal des neuen Bauens ist der gänzliche Verzicht auf repräsentative Pose und zu dringliche Individualitäten. In der Kleidung ist der Verzicht auf krasse Unterscheidungen längst vollzogen.

Durch das Bestreben, den streng geschlossenen klassischen Baukörper aufzulösen, bekommt besonders der

Grundriß eine Beweglichkeit, die er vorher nie haben konnte. Die Unterordnung der Räume in ein Schema und das Streben nach Monumentalität standen bislang an erster, alles andere an zweiter Stelle. Man baute von außen nach innen und nicht wie heute von innen nach außen. Ausschlaggebend ist heute das Wohnbedürfnis und nicht die äußere Erscheinung. Das heißt nun nicht, daß das Äußere nur sozusagen die Rückseite des Innern wäre. Vielmehr, Raumverteilung und äußere Erscheinung sind vielmehr dem entwerfenden Architekten so gegenwärtig, wie es dem klassischen Architekten gegenwärtig war. Aber der moderne Architekt legt keinen Wert mehr darauf, daß sich alles zu vier glatten Wandebenen ausrichtet, die wenn möglich noch systematisch aufgeteilt und mit allem möglichen dekorativen Schmuck behängt werden. Asymmetrie ist aber nicht mit Unordnung zu verwechseln. Das aufgelöste, moderne Haus steht auch in viel engerer und zwangloserer Beziehung zu den Windrichtungen, zur Sonne, den Jahreszeiten der Landschaft und den Verkehrswegen. Der moderne Mensch hat sich in der Natur soweit zurechtgefunden, daß er sich nicht mehr in seinen vier Wänden gegen sie verchanzen muß, wie in einer Festung. Damit gewinnt auch der Garten einen neuen Sinn. Er ist nicht mehr eine Fortsetzung der Architektur mit andern Mitteln, sondern die bescheidene Überleitung in die Landschaft.

Eine Folge des gleichen Strebens, den Körper des einzelnen Hauses nicht zu sehr als etwas in sich Geschlossenes zu isolieren, ist die Vorliebe für flache Dächer und Dachterrassen. Man wird sich zwar immer davor hüten müssen, das flache Dach nur der Form zuliebe anzuwenden, oder weil es gerade Mode ist. Es sollte stets eine innere Notwendigkeit hierfür vorliegen. So wirkt sich bei einer Hangbebauung ein Flachdach sehr gut aus. Es gewährt den Nachbarhäusern mehr Licht und Sonne und versperrt ihnen nicht die Aussicht. Auch als Blegeterrasse bei Krankengebäuden gewährt das Flachdach große Vorteile. Ständen wir heute vor einer Sanierung der Badgasse, so müßte die Frage ernstlich geprüft werden, ob die neu zu erstellenden Wohnbauten nicht flach abzudecken wären. Falsch wäre es, zu glauben, die Modernität eines Hauses hänge von solchen Einzelfragen, wie der Dachfrage ab.

Ein besonders auffallender Zug moderner Bauten ist die starke Betonung wagrechter Gliederungen. Man geht auch hier der Monumentalität aus dem Wege, die der Sentimentalität anhaftet. Auch das Gefühl für die statischen Vorgänge hat sich wesentlich geändert. Das Spiel zwischen Stütze und Last ist gegenstandslos geworden, seitdem man in armiertem Beton oder Stahl und Eisen baut.

Die Farbe hat wieder größere Bedeutung erhalten. Das farbige Haus ist leichter, unverbindlicher.

Auch im Innern des modernen Hauses haben sich analoge Wandlungen vollzogen. Bei der Möblierung gilt der Grundsatz, daß kein Möbel mehr aufgestellt werden soll, das man nicht braucht. Der Sinn der Möbel ist, bescheiden zu dienen. Während bisher die Wohnungseinrichtungen den Haushalt für die Frauen zur Qual machten, wird heute angestrebt, im Haushalt keinen Kultgegenstand, sondern eine Hilfe zum Dasein zu machen. Auch die meisten technischen Errungenschaften haben im modernen Haushalt Eingang gefunden, Zentralheizung (vielfach bereits Zentralfernheizung), Badzimmer, warmes Wasser. In der Zukunft wird sich vermutlich auch der Kühlschrank zum eisernen Bestandteil einer Wohnungseinrichtung gesellen. An Stelle gemusterter Tapeten treten einfarbige, vielleicht nur noch mit bloßen Schattierungen oder Streifen versehene. Die Wand soll den Raum lautlos umschließen.